



## **G: *Material zur elementaren Gestaltung* (1923-1926): eine Zeitschrift an der Kreuzung der Kunst- und Architektur-Avantgarden in der Weimarer Republik**

### Zusammenfassung

Die Dissertation widmet sich der zwischen 1923 und 1926 von Hans Richter in Berlin herausgegebenen Kunst-, Architektur- und Filmzeitschrift *G: Material zur elementaren Gestaltung*<sup>1</sup>, die zusammen mit *De Stijl* (1917-1932, Theo van Doesburg, Den Haag und Leiden), *MA* (1916-1925, Lajos Kassák, Budapest und Wien), *Merz* (1923-1932, Kurt Schwitters, Hannover) und *Mécano* (1922-1924, I. K. Bonset<sup>2</sup>, Leiden und Weimar)<sup>3</sup> Teil eines internationalen Netzwerks von Avantgarde-Zeitschriften war. *G* wurde in einer Übergangsphase gegründet, zwischen dem Abklingen der Dada-Bewegung und dem Aufschwung der holländischen De Stijl-Bewegung, des Bauhauses und des russischen Konstruktivismus. Als Zeitschrift, die sich an der Kreuzung verschiedener Strömungen der Avantgarde befand, vereinigte *G* eine heterogene Gruppe von Künstlern, Architekten, Filmemachern und Intellektuellen.

Neben dem Maler und Filmpionier Hans Richter, der zusammen mit Viking Eggeling die ersten abstrakten Filme schuf, haben unter anderem auch der Bauhaus-Student Werner Gräff, die Architekten Mies van der Rohe, Ludwig Hilberseimer, Friedrich Kiesler und Adolf Behne, der De Stil-Mitbegründer Theo van Doesburg, die Dada-Künstler Raoul Hausmann, Tristan Tzara, Kurt Schwitters und Hans Arp, die Konstruktivisten El Lissitzky, Naum Gabo, Antoine Pevsner und Nathan Altman, der Fotograf und Grafiker Max Burchartz, der Karikaturist George Grosz, der Radiopionier Ernst Schoen, der Psychiater und Kunsthistoriker Hans Prinzhorn, sowie Walter Benjamin zur Zeitschrift beigetragen.

Nach einer Einleitung, die das Phänomen der Avantgarde-Zeitschriften kennzeichnet und gleichzeitig auch den aktuellen Forschungsstand sowie den in dieser Arbeit angewandten methodologischen Ansatz der Netzwerk-Analyse anführt, befassen wir uns in einem ersten Teil zunächst mit den konkreten Publikationsaspekten der Zeitschrift *G*

---

<sup>1</sup> Hans Richter, Werner Gräff, *G: Material zur elementaren Gestaltung* (ab dem dritten Heft *G: Zeitschrift für elementare Gestaltung*), Berlin, 1923-1926; Neuauflage von Marion von Hofacker, München, Der Kern, 1986; engl. Reprint von Detlef Mertins, Michael W. Jennings, *G: An Avant-Garde Journal of Art, Architecture, Design and Film, 1923-1926*, Los Angeles, Getty Research Institute, 2010. Der vollständige Titel der Zeitschrift wird im Folgenden mit dem Buchstaben *G* abgekürzt. Alle hier angegebenen Seitenzahlen entsprechen dem Reprint von Marion von Hofacker im Münchner Kern Verlag. Die ersten zwei Hefte der Zeitschrift sind nicht paginiert; dementsprechend beginnt die Seitennumerierung erst ab dem dritten Heft.

<sup>2</sup> Pseudonym für Theo van Doesburg.

<sup>3</sup> In einer im ersten Heft abgebildeten Anzeige wird unmittelbar auf diese vier Zeitschriften verwiesen; siehe *G*, H. 1, Juli 1923, o. S.



(Redaktion, Herausgabe, Verlag und Vertrieb) sowie mit ihrer Form und grafischen Gestaltung. Außerdem rekonstruieren wir die einzelnen Entstehungsphasen der „G-Gruppe“<sup>4</sup>, wobei wir hier insbesondere die Funktion der Zeitschrift *G* als Verankerungspunkt eines Künstlerkollektivs und als Drehscheibe zwischen den Avantgarden Westeuropas und den Avantgarden Zentral- und Osteuropas sowie Russlands zur Geltung zu bringen.

In einem zweiten Teil beschäftigen wir uns mit dem ästhetischen und intellektuellen Projekt der Zeitschrift an sich, wobei wir in erster Linie den Schlüsselbegriff der „elementaren Gestaltung“ analysieren. Wesentliches Ziel ist es zu untersuchen, inwiefern verschiedene „Materialien“ (Artikel, Photographien, Gegenstände) aus verschiedenen Bereichen (Kunst, Architektur, Technik, Mode und Alltagsleben) in *G* „elementar“ – das heißt nach dem Prinzip der Ökonomie der Mittel – „gestaltet“ werden. Zudem befassen wir uns hier mit dem zentralen Stellenwert, den die Technik und die neuen Medien – allen voran der Film – in der Zeitschrift einnehmen. Abschließend dazu zeigen wir, dass die Ökonomie der Mittel in *G* kein Zweck an sich ist, sondern vielmehr ein Mittel, um „Überfluss“ zu produzieren, der im Rahmen einer neuen Materialkultur zur sinnlichen und geistigen Entfaltung des Menschen beitragen soll.

In einem letzten Teil betten wir das ästhetische und intellektuelle Projekt der Zeitschrift in die zeitgenössische politische Dimension ein. Hier zeigen wir, dass die politische – auch wenn nicht traditionell parteilich formulierte – Tragweite der Zeitschrift insbesondere in ihrer internationalistischen Ausrichtung und kollektiven Organisation lag, sowie im Emanzipationspotential, das sie den Neuen Medien – in erster Linie dem Film – zusprach. Die Ausschöpfung aller Möglichkeiten des Filmmediums sollte zur elementaren Gestaltung des Empfindungs- und Handlungsvermögens des Menschen beitragen. Von diesem letzten Punkt ausgehend befassen wir uns zum Schluss mit der utopischen Dimension der Zeitschrift, die letztendlich auf eine radikale Umgestaltung des materiellen und kulturellen Lebensumfelds des Menschen abzielte.

---

<sup>4</sup> Siehe Werner Gräff, „Über die sogenannte G-Gruppe“, in : *werk und zeit* [online], H. 11, 1962 [zuletzt eingesehen am 28.06.2019] : <http://www.wernergraeff.de/ggruppe/ggruppe.html> ; und Raoul Hausmann, „More on Group G“, in : *Art Journal*, Jg. 24, H. 4, Sommer 1965.